

Katrin Lohrmann, Marcel Metten, Julia Kantreiter, Michael Kirch

UNI-Klassen

Professionalisierung von Studierenden des Lehramts für Grundschule

Seit 2010 beschreitet der Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik der Ludwig-Maximilians-Universität München innovative Wege in der Lehrer:innenbildung: Im Rahmen der UNI-Klassen – als Video- und Audio-labore ausgestattete Klassenzimmer an zwei Münchner Grundschulen – erhalten angehende Grundschullehrkräfte praxisnahe Lerngelegenheiten, um professionelle Kompetenzen für die Berufspraxis aufzubauen.

Die beiden UNI-Klassen an der Grundschule Haimhauserstraße und der Grundschule Burmesterstraße unterstützen durch die Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Schüler:innen sowie durch die theoriegeleitete Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht die Professionalisierung von Studierenden im Lehramt an Grundschulen (vgl. Abb. 1).

Professionelle Kompetenzen entwickeln – professionelles Handeln ermöglichen

Was macht eine gute Lehrkraft aus? Teil der professionellen Handlungskompetenz von Lehrkräften ist das Professionswissen (Baumert/Kunter 2006, 482 ff.). Dieses pädagogische Wissen, Fachwissen und fachdidaktische Wissen bildet die

Grundlage professioneller Unterrichtswahrnehmung (Seidel 2022, 20 f.): Diese umfasst sowohl Noticing (Fähigkeit von Lehrkräften, die Aufmerksamkeit gezielt auf jene Ereignisse im Klassenraum zu richten, die für Lehr-Lern-Prozesse besonders relevant sind) als auch Reasoning (Fähigkeit, diese Ereignisse anschließend theoriegeleitet zu reflektieren und zu interpretieren). Professionswissen und die Fähigkeit zur professionellen Unterrichtswahrnehmung sind Basis für die Planung und die Gestaltung qualitativollen Unterrichts (Kunter/Ewald 2016).

Ein solches qualitativolles Unterrichtsangebot beeinflusst Schüler:innen sowohl in ihrer Lernentwicklung (z. B. fachliche und fächerübergreifende Ziele) als auch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung (z. B. Lernfreude, Motivation,

Selbstwirksamkeit) positiv und wird damit dem Auftrag der Grundschule nach grundlegender Bildung gerecht (Lohrmann/Kantreiter/Lenzgeiger 2022).

Professionalisierung für die vielfältigen Ansprüche an den Lehrberuf

Das Studium legt die Grundlagen für diese Professionalisierung und sollte Lehramtsstudierenden vielfältige Theorie-Praxis-Bezüge eröffnen. Insbesondere die professionelle Begleitung von Praxisphasen ist entscheidend dafür, ob diese Lerngelegenheiten die Professionalisierung anregen und unterstützen (Festner/Gröschner/Goller/Hascher 2020). Professionelle Unterrichtswahrnehmung wird sowohl durch die Analyse von Fremdvideos als auch Eigenvideos gefördert (Hellermann/Gold/Holodyski 2015, Nitsche 2014).

Lehren und lernen sichtbar machen

Die UNI-Klassen bieten Studierenden bereits in der universitären Aus-



Abb. 1: Schüler:innen und Studierende bauen Lego-Bausätze und programmieren diese



Abb. 2: Im Beobachtungsraum verfolgen Studierende den videografierten Unterricht der Kommiliton:innen



Von links:

Prof. Dr. Katrin Lohrmann, Inhaberin des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik der Ludwig-Maximilians-Universität München

Marcel Metten, Akad. Rat am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik der Ludwig-Maximilians-Universität München

Dr. Julia Kantreiter, Akad. Forschungsrätin am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik der Ludwig-Maximilians-Universität München

Dr. Michael Kirch, Schulentwickler, Referat für Bildung und Sport, Landeshauptstadt München

bildungsphase die Chance, theoriegeleitet Lernarrangements zu planen, im Unterricht durchzuführen und zu reflektieren. Der von Studierenden gestaltete Unterricht in der UNI-Klasse kann durch die im Raum installierten Kameras und Mikrofone aufgezeichnet und in einen Nebenraum übertragen werden (vgl. Abb. 2). Hier wird der videografierte Unterricht von den anderen Studierenden, den Dozierenden und der Lehrkraft zeitgleich (live) verfolgt oder zu einem späteren Zeitpunkt betrachtet und theoriegeleitet reflektiert. Leitend ist dabei der Dreischritt Unterricht zu entwickeln, zu erproben und zu evaluieren (Unterricht e³).

Unterricht e³

Unterricht entwickeln: Studierende erschließen sich Professionswissen, erheben die Lernvoraussetzungen der Schüler:innen, strukturieren Lerninhalte und entwickeln ein adaptives, qualitativvolles Lernangebot. Dabei arbeiten sie kooperativ mit anderen Studierenden, mit Dozierenden, Lehrkräften und/oder Lehramtsanwärter:innen zusammen.

Unterricht erproben: Studierende erproben die erarbeiteten Lernarrangements in Plenums- und/oder Kleingruppensettings. Der Unterricht wird videografiert und audiografiert, sofern Schüler:innen und Erziehungsberechtigte dem zustimmen.

Unterricht evaluieren: Zur Förderung der professionellen Unterrichtswahrnehmung filtern (Noticing), interpretieren und reflektieren (Reasoning) Studierende den videografierten Unterricht theoriegeleitet anhand (fach)didaktischer Kategorien. Die so gewonnenen Erkenntnisse können die Studierenden zudem für die weitere Planung und Durchführung der Unterrichtssequenz nutzen.

Lehren und Lernen in den UNI-Klassen

Das Konzept der UNI-Klassen mit dem Unterricht-e³-Prinzip wird in vielfältigen phasenvernetzenden Kooperationen umgesetzt: Studierende und Dozent:innen kooperieren mit Lehrkräften sowie mit den an den UNI-Klassen-Schulen angesiedelten Seminarrektor:innen und Lehramtsanwärter:innen. Ziel ist, dass alle Beteiligten ihre Expertise einbringen und die Kooperation als gewinnbringend erleben.

Die entwickelten Lernarrangements richten sich sowohl auf pädagogische (z. B. Persönlichkeitsentwicklung der Schüler:innen: Förderung von Interesse, von emotionaler Kompetenz) wie auf didaktische Aspekte von Unterricht (z. B. Lernentwicklung von Schüler:innen: Umgang mit Heterogenität in der Zusammenarbeit mit jahrgangsgemischten Klassen, Erwerb von Kompetenzen im Bereich Computational Thinking).

Lernräume flexibel gestalten

Eine Besonderheit der UNI-Klassen ist, dass alle Beteiligten Möglichkeiten der flexiblen Raumgestaltung erproben können, wie die Erweiterung des Unterrichts über das Klassenzimmer hinaus, z. B. durch den Einbezug von Fluren und anderen Flächen zum eigenständigen Arbeiten (Ramseger/Kirch 2024) sowie den Einsatz flexiblen Mobiliars (z. B. Kreistisch, X-Brick, Z-Tool). Darüber hinaus können Studierende die Arbeit mit dem Mobiliar auch in den regulären Klassen der Kooperationsschulen erleben (vgl. Abb. 3, 4).

Kooperationen gestalten – Brücken bauen

Die Arbeit in den UNI-Klassen ist so konzipiert, dass sowohl für die Universität als auch für die beteiligten Schulen ein Mehrwert entsteht.

Für **Studierende** eröffnen sich in den UNI-Klassen gewinnbringende Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten:

- Entwicklung professioneller Kompetenzen und der Fähigkeit zur professionellen Unterrichtswahrnehmung
- Überprüfung der Motivation für die Berufswahl
- Teamarbeit in allen Phasen von Unterricht e³ und Reflexion gelungener phasenvernetzender Kooperation
- Reflexion von Eigen- und Fremdvideos auf theoretischer Grundlage und Formulieren von kollegialem Feedback
- Feedback aus vielfältigen Perspektiven (Kommiliton:innen, Lehramtsanwärter:innen, Dozierende, Lehrkräfte, Schüler:innen)

Die Videografie der Unterrichtseinheiten spielte eine entscheidende Rolle. Durch die Videos konnte ich mein eigenes Lehrverhalten reflektieren und konkrete Bereiche identifizieren, in denen ich mich verbessern kann.

Tamina Erlacher, Studentin

Es war es sehr spannend, die Kinder bei ihrem Tun aufmerksam zu beobachten und intensiv zu begleiten. Die Arbeit mit den Kindern in der UNI-Klasse hat mir einen zusätzlichen Motivationsschub für mein Studium gegeben und mich in meiner Berufswahl bestätigt.

Leonie Döbl, Studentin



Abb. 3 und 4: Der Kreistisch wird sowohl in der UNI-Klasse als auch in einer jahrgangsgemischten FleGS-Klasse (Flexible Grundschule) an der Kooperationsschule genutzt

Für **Lehrkräfte und Schulleitungen** eröffnen die UNI-Klassen Möglichkeiten der schulinternen Professionalisierung:

- Berücksichtigung thematischer Wünsche der Lehrkräfte für die Lernarrangements (z. B. Entwicklung von Lernspielen zur Wiederholung von Inhalten am Schuljahresende)
- Maßnahmen zur kognitiven Aktivierung und Lernunterstützung in Kleingruppen (z. B. Entwicklung und Durchführung von Versuchen im Sachunterricht, Lesen und Strukturieren von Informationen bei der Erstellung eines Steckbriefs für ein Referat, individuelle Diagnose und anschließende Entwicklung sowie – auch längerfristige – Umsetzung von Förderplänen im Schriftspracherwerb)
- Inspiration durch „neue“ Medien, Methoden und Themen (z. B. Computational Thinking: BeeBots, Lego WeDo 2.0, Lego Spike, Dash Robot)
- Perspektivwechsel durch Möglichkeiten der Beobachtung – im Falle der Videografie in einem separaten Beobachtungsraum

Die Kooperation in den UNI-Klassen wird auch von den beteiligten **Schüler:innen** geschätzt, wie die Äußerungen aus Einzelinterviews mit 23 Zweitklässler:innen aus einer der Kooperationsschulen zeigen:

- positive Lernarrangements (toll, cool, spannend, Spaß, überraschend, besonders) und inhaltliche Vielfalt
- aktives Lernen in Kleingruppen – kognitiv und handelnd
- Wertschätzung der Zusammenarbeit mit den Studierenden und der erfahrenen Lernunterstützung
- flexible Nutzung des Raumes und der anderen Flächen

In der UNI-Klasse kann man ein Problem in der Gruppe lösen und die anderen Kinder helfen. Arne, 8 Jahre

Wenn ihr da seid und Kinder kommen, macht ihr immer was Besonderes. Eigentlich etwas, was für die Schule sonst gar nicht so normal ist. Laura, 8 Jahre

Mir gefallen sehr die Studentinnen und Studenten, weil sie so nett sind. Sie finden immer so neue schöne Themen heraus, die den Kindern gefallen. David, 8 Jahre

Es macht uns Spaß, Unterricht und Schulleben zu zeigen und gemeinsam mit der Uni Ideen zu entwickeln und zu gestalten. Durch den Support der Studierenden und Dozierenden lassen sich auch größere Projekte sehr gewinnbringend für die Schüler:innen umsetzen.

Ulrike Arndt und Martina Hezel, Rektorin und Konrektorin der Grundschule an der Burmesterstraße

Wenn die Studierenden mit den Schüler:innen in Kleingruppen arbeiten, habe ich Zeit, zu beobachten. Es ist interessant zu sehen, wie motiviert manche Schüler:innen sind, wenn es um Lego oder Programmieren geht.

Frau Berger, Lehrerin an der Grundschule an der Haimhauserstraße

Fazit

Ermöglicht wurden und werden die UNI-Klassen dank Beteiligung, Zusammenarbeit und Unterstützung vieler Akteur:innen: Neben dem bayerischen Kultusministerium, der Regierung von Oberbayern, dem Staatlichen Schulamt in der Landeshauptstadt München, dem Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München, der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Unterrichtsmitschau, dem Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik sowie den engagierten Schulleitungen sind dies die aufgeschlossenen Kollegien sowie die Schüler:innen und Eltern der beteiligten Grundschulen. Seit vielen Jahren sind die UNI-Klassen ein Erfolgsmodell der universitären Lehrer:innenbildung und Vorbild für die Initiierung weiterer UNI-Klassen an verschiedenen anderen Universitätsstandorten. Zwar eröffnen die als Video- und Audiolabore ausgestatteten Klassenzimmer mit dem Beobachtungsraum besondere Möglichkeiten der Professionalisierung, heutige technische Entwicklungen ermöglichen es aber auch, Videografie und Audioografie an Kooperationsschulen in leicht umsetzbarer Form (z. B. mit Tablets) zu realisieren. □

Literaturangaben zum Artikel

können Sie von unserer Website herunterladen: <https://t1p.de/GSa167Lit>